

Volkstimme

Eingelnummer 30 Pfg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Er. Brauhausstr. 17.
Telefon 6802. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonntag und Feiertagen in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenstimme“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag u. Expedition: Halle, Er. Ulrichstr. 27.
Telefon 5407. Postfachkonto Erfurt Nr. 11092

Nr. 117

Bezugspreis: Durch Kurträger angelegt monatlich 6,00 Mk., einschließlich Erwerbungs- für Arbeiter 5,50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 18,-, monatlich 6,00 Mk. einjährl. Postgebühren.

Halle, Montag, den 23. Mai 1921

Abbestellungsfrist: 14 Tage vor dem Antritt. Anzeigenpreis: 100 Zeilen für 14 Tage. 250 Zeilen für 14 Tage. 250 Zeilen für 14 Tage. 250 Zeilen für 14 Tage.

5. Jahrgang

Katastrophaler Zusammenbruch der B.R.P.D.

Die festgenagelte verbrecherische Putztaktik.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die März-Aktion der Kommunisten sinn- und verantwortungslos vom Janus gebrochen wurde und wenn es bisher noch deutliche Arbeiter gab, die über die verbrecherische Taktik derer um Schäfer, Knoen und Genossen noch nicht völlig aufgeklärt waren, so nehmen die neuesten Enthüllungen aus dem Parteileben der B.R.P.D. die letzten Schieber von dem Entfesseln und Verlauf des Missetats hinweg. Unerschützt stehen jene Phantasten und die jeder politischen Einsicht entbehrenden „Köpfe“ der B.R.P.D., welche einen Teil des Proletariats in eine so furchtbare Niederlage führten, vor uns. Das Zentralorgan der USPD, die „Freiheit“, bringt in ihrer Sonnabend-Ausgabe eine Fülle von Material, das von Unhängen Lewis zur Kritik der März-Aktion herausgegeben wurde. Die Schriftstücke berichten über die Folgen der März-Aktion für die kommunistische Partei und zerlegen unerbitlich ein

riefengroßes Trugbild,

das die kommunistische Presse in schamloser Weise in den März-Weekend der Arbeiterkraft vorgemalt hat. In der Geschichte der politischen Parteien ist noch nie eine Partei so bis auf den Grund bloßgestellt worden und hat noch nie eine Partei eine so traurige Rolle gespielt wie die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands von Compten-Kaßlans Genaden. Doch lassen wir das „Material“ sprechen.

Gewaltiger Mitgliederschwund der kommunistischen Organisation.

Darüber unterrichten folgende Situationsbilder: Die Stärke der Organisation Berlin-Brandenburg: Vor der Aktion etwa 35.000 Mitglieder, nach der Aktion etwa 20.000 Mitglieder. — Teilnahme an der Aktion: verhältnismäßig gering!

Bezirk Untermerse: Von etwa 12.000 Werftarbeitern beteiligten sich etwa 500 am Streik, von denen jetzt etwa 100 auf der Straße liegen. Parteiorganisationen so geschwächt, daß sie ihr Verlangen nicht mehr besetzen können. SPD und USPD. Buchen reichlich Mitgliederzuwachs. Die Leute gingen in den Streik, weil man ihnen vorgelogen hatte, in Bremen stünke es glänzend, dort sei der Generalstreik im Gange; und das, nachdem ein halbtägiger Streikversuch in Bremen sofort zusammengebrochen war! Dennoch blieb es bis zum Schluß: Bremen freit!

Mitteldeutschland:

Organisation im Mansfelder Kreise völlig zusammengebrochen, in den meisten anderen Bezirken schwer gelähmt. Die meisten unserer Funktionäre sind gemalgrégt. Streikbeteiligung sehr minimal. In Mansfeld wurde in einem Teil der Orte gekämpft, in anderen gearbeitet. Bei den Betriebsratswahlen der Bergarbeiter nach der Aktion erzielten: Bergarbeiterverband 222 Mandate, Kommunisten 11. Allgemeine Arbeiterkonferenz 1. Überall Massenflucht aus der Partei!

Aus den Berliner Industriebetrieben wird gemeldet, daß die Kommunisten nach dem Putzsch den Einfluß verloren haben und daß niemand mehr Betriebsfunktionär werden will. Nicht anders sieht es in allen Teilen des Reiches aus. Massenflucht wird in Eisenberg verzeichnet; in Opladen sind 1.200 Mitglieder aus der Partei und in fast rein kommunistisch zusammengesetzten Gewerkschaften ausgetreten. In den Bergarbeiterbetrieben ist der Zusammenbruch der B.R.P.D. organisatorisch grandios und für lange Zeit jede Aktion völlig ausbleibend. Die Streikbeteiligung seitens der Kommunisten war überall verschwindend gering.

Das alles sind Berichte, welche von den Kommunisten selbst gemeldet werden, auf die man sich also bei Beurteilung der B.R.P.D. mit Sicherheit stützen kann. Und da haben die Parteiblätter der Kommunisten nach beendeter Putzsch den Mut aufgebracht, von einem revolutionären Aufschwung zu schreiben!

Die Inthronisierung des Putzsch

Das schwärzeste Kapitel für die Kommunisten. Die unüberhörten Mittel wurden benutzt, um die Arbeitermassen für die Aktion zu begeistern. Wer erinnert sich nicht des wahnsinnigen Geschreies der Zeitungen vom Schläge des „Klassenkampfes“ und der „Mansfelder Volkszeitung“, als Bering zum Schutze der Produktion und der Verkehrsmittel und zur Sicherung der Bevölkerung gegen das verabschiedete Schußpolizei nach Mitteldeutschland legte? Demals

brachten jene Blätter den ungeheuren Schwindel von „Frühling's weissen Garden“, von der Befreiung der Betriebe und der Einmischung der Schupo in die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterschaft auf und fanden leider bei ihren Anhängern und noch darüber hinaus nur allzu willige Ohren. Zug und Trug war es, als damals die kommunistischen Parteiführer die Parole von der Abwehraktion des weissen Schreides ausgaben. Die Organisationen der Sozialdemokratie sind bei Beginn des blutigen Putzsch im März mit aller Energie diesen nicht zu überbietenden Lügen der kommunistischen Treiber entgegengetreten. Von unserer Seite wurde alles versucht, um der unseligen Verheerung der Arbeiterschaft einen Damm entgegenzusetzen. Und jetzt, zwei Monate danach, stehen die Kommunisten des rechten Parteiflügels, daß unsere Stellung und unsere Taktik richtig waren. In einem Abschnitt des „Materials“ wird

der verhängnisvolle Schwindel der „Frühling's legenden“, wie ihn die Rechtskommunisten selbst bezeichnen, festgenagelt. Es heißt darin:

„Immer wieder behauptet die Zentrale, die März-Aktion sei eine Folge des Vorgehens Frühling's in Mitteldeutschland gewesen. Kein Wort davon ist wahr: Die März-Aktion war beschlossen, es irgenbtwas von den Vorgängen in Mitteldeutschland bekannt geworden!“

Vier Tage vor der Zentralauslösung am 7. März, in der die Zentrale ihre neue Putzsch- und Provokations-theorie entwickelte, hatten sowohl Genossin Jettin wie Levi eine Unterredung mit dem Vater dieser neuen taktischen und grundsätzlichen Führung der Partei: einem Vertreter der Exekutive! Dieser entwickelte den beiden Genossen das, was später im Zentralausdruck die Mitglieder der Zentrale als neue Linie der Partei, als Bruch mit der bisherigen Vergangenheit, bezeichneten. Erst im Laufe dieser Zentralauslösung wurde Frühling's Vorgehen bekannt. Levi und Jettin haben sofort gegen diesen „Baukastenputzsch“ protestiert. Und damit er nicht weitergehe, schrieb Levi seine Protestnote, mußte sie schreiben, um die Parteigenossen aufmerksam zu machen und zu warnen.

Noch nie ist die Arbeiterschaft so am Rande herumgeführt worden, wie durch die Lügen der geistigen Arbeiter der Putzsch. Tausende von Proletariaten haben diese Führer zu einem Unternehmen geführt, das schon bei allem Anfang auf Widerstand bei den eigenen Genossen stieß. Die nicht wieder gutzumachende Schuld des rechten Flügel's der B.R.P.D. aber ist es, die Arbeiter nicht öffentlich gewarnt zu haben, obgleich sie von vornherein die Ausichtslosigkeit des Experiments feststellten. Hunderte von Leuten und in Gefängnissen und Zuchthäusern verbrachte Proletarier sind eine furchtbare Anklage wider das frevelhafte Spiel der Putzschführer.

Die putzschistische Taktik der B.R.P.D.

wird in einem weiteren Absatz, der auch überschrieben werden kann: Mit allen Mitteln, wie folgt aufgedeckt:

„Die März-Aktion entspricht der zurzeit putzschistischen Einteilung der Exekutive und ist geboren aus ihrer mehr oder weniger offenen Billigung der Methoden der B.R.P.D. Hauptvertreter dieser Taktik waren in der Exekutive zwei Genossen, die jetzt wieder als Vertreter der Exekutive in Deutschland sind, und mit denen — wie weiter oben mitgeteilt — die Genossen Levi und Jettin weiter oben mitgeteilt — die Genossen Levi und Jettin am 17. März eine Unterredung hatten. Einer von ihnen war bis zum Dezember 1920 — wo er verhaftet und ausgewiesen wurde — gleichfalls Vertreter der Exekutive in Deutschland. Er hat die Exekutive über seinen Aufenthalt in Deutschland im vergangenen Jahre zum Teil glatt belogen, teils hat er Anschauungen über deutsche Verhältnisse produziert, die garabau haarräubend waren. So behauptete er in einer Sitzung der Exekutive Ende Februar, daß ein Mitglied des Berliner Elektrizitätsarbeiterstreiks im Dezember 1920 in Deutschland der Generalstreik hätte proklamiert werden können. Die Ruhrbergarbeiter wären dazu entschlossen gewesen, wenn die Zentrale Levi-Däumig dazu aufgerufen hätte. Das war eine glatte Lüge des Genossen; denn eine Konferenz der Ruhrbergleute, bestehend aus deren Vertretern der B.R.P.D. und linken USPD, hatte in seiner Gegenwart jeden Generalstreik und jede andere Aktion aus Anlaß des Berliner Elektrizitätsarbeiterstreiks abgelehnt. Kurt Geper protestierte sofort gegen diesen Schwindel:

die Exekutive schenkte jedoch dem Lügner Gehör. Aus seiner völligen Unkenntnis der Dinge in Deutschland heraus kam dann dieser Genosse zu der Auffassung, in Deutschland sei es möglich, durch Provokationen der Reaktion und Offensivbewegungen eine revolutionäre Aktion zu erzeugen. Er sagte z. B., daß die B.R.P.D. die bürgerliche Ordnung provozieren müsse. Im übrigen entwickelte er die Theorie, die dann in der Zentralauslösung vom 17. März von den Mitgliedern der Zentrale der B.R.P.D. als die neue, notwendige Offensivtaktik und Provokationsmethode zur Förderung der deutschen Revolution angepriesen wurde. Trotz des energischen Protestes Kurt Geper's stimmte die Exekutive seinen Ausführungen zu und sandte ihn nach Deutschland, damit er sie in die Tat umsetze. Die März-Aktion war damit geboren und eingeleitet.“

Mit dieser Wiedergabe des Materials wollen wir es vorläufig genug sein lassen. Bei geeigneter Gelegenheit wird noch auf die anderen Angaben eingegangen werden. Doch nun noch ein Wort zu der

Stellung der Unhängigen.

Unsere Genossen in Mitteldeutschland und insbesondere aus dem Bezirk Halle wissen, was es für uns an Anforderungen gestellt hat, um die Unhängigen davon abzubringen, die Taktik der B.R.P.D. zu unterstützen. Frank und frei und durch keine politischen Vorgänge aus der letzter Zeit gewichtig, taten die Führer der Unhängigen ihr Möglichstes, die Situation noch mehr zu verwirren. Die hiesige „Volkzeitung“ hat durch ihre unflinckige Schreiberei über die „Frühling's-Garde“, über „Frühling's Herausforderung“ usw. ein gerüttelt Maß Schuld daran, daß es in Mitteldeutschland zu so furchtbaren Zusammenstößen kam. Das unabhängige Blatt entblödete sich nicht zu lächeln, daß die Schupo nach ihrer Unterdrückung von Diebstählen, sondern zur Unterdrückung der Arbeiter unter schlechteren Lohn- und Arbeitsbedingungen nach dem mitteldeutschen Bezirk verlegt worden ist. Das war die Ursache der geistigen Größe der mitteldeutschen USPD.

Diese und die Aufschürher der B.R.P.D. sind einander würdig. Wann wird sich das Proletariat ihrer völlig entledigen??

Die Lage in Oberschlesien

hat sich nach den letzten Berichten wieder wesentlich verschlechtert. Aus Oppeln wird gemeldet:

Auch im Laufe des letzten Tages war es unmöglich, mit den bedrohten Städten des ober-schlesischen Industriebeziers irgendwelche Verbindung zu erhalten, da noch wie vor alle Drahtleitungen gelähmt sind. Aus den Kreisen Kattowitz und Kolbenberg wird übereinstimmend von starken Truppenanstellungen jenseits der Grenze berichtet. Politische Verstärkungen haben bereits die Grenze überschritten; auch Waffenschiffe sind erfolgt. Im Zusammenhang damit ist es heute zu schweren Kämpfen in der Gegend von Kolbenberg gekommen. Nach den bisherigen Meldungen mußten die Auffständigen vorerst Mährischdorf, Alt-Kolbenberg und Lomowitz räumen, doch liegen über den endgültigen Ausgang dieser zweifelslos schweren Zusammenstöße abschließende Meldungen noch nicht vor. Bei Bogulin, im Kreise Glogow-Strehlitz, blieb ein Angriff der Invalenten erfolglos. In der Nähe von Bogulin wurden gravenhaft zugedückte Leichen deutscher Angehöriger aufgefunden. In den übrigen Kreisen ist die Lage im wesentlichen unverändert.

Eine Nachricht der III. aus Kattowitz besagt: In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. griffen plötzlich ungefähr 240-300 Polen Kattowitz an. Die Polen stießen das erste Haus des Ortes, an der Straße nach Siemianitz, in Brand, besetzten den Ort bis zum Bahnhof und griffen dann das Gut an. Als der deutsche Selbstschutz eintraf, gelang es, die Polen über die Grenze zurückzudrängen. Der polnische Militärposten ließ sie ungehindert zurückziehen. Die Polen ließen 25 Tote zurück. Es wurden 6 Gefangene gemacht und ein französisches Maschinengewehr erbeutet. Die Gefangenen fragten aus, daß sie im Lager Krotoczia (Polen) ausgebildet worden seien, um in Oberschlesien einzufallen. Die Ausbildung wurde durch einen französischen Major geleitet. Der deutsche Reichsminister, Dr. Brüning, hat eine Delegation ernannt, die der internationalen Kommission einen eingehenden Bericht, der den ungeheuren Ernst der Lage wieder spiegelt.

Die bedrohten Städte sind aufs schmerzliche bedroht. Es bestätigt sich, daß der Stadt Kattowitz seit dem 20. Mai,

actes a art, durch die polnischen Aufwähler die Versorgung mit Wasser und Licht unmöglich gemacht worden ist. Nach erfolglosen Vorhaben der Insurgenten in der Gegend von Krappitz wurden diese heute gewonnen, mehrere von ihnen bisher befestigten Orte zu räumen. Die Aufwähler müssen einige Geschütze, mehrere Maschinengewehre und andere Waffen zurücklassen.

Neue Zusammenkünfte.

II. Breslau, 22. Mai. Trotz des sogenannten Rückzugsbefehls Korfanigs liefern die Polen täglich Gefechte. Bei Krappitz wurden die polnischen Insurgenten trotz ihrer Artillerie zurückgeschlagen und mussten schwere Geschütze, Maschinengewehre und zahlreiche Handgranaten im Stich lassen.

Protest gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens.

Berlin, 22. Mai. In einer am Sonntag vormittag in Berlin von hervorragenden Vertretern der Arbeiter- und Arbeitnehmersverbände, der Eisenorganisationen des Handels, der Industrie und Landwirtschaft einberufenen Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens im großen Saale der Wilhelmstraße führte der Präsident des Reichstages Leobelt persönlich den Vorsitz. Er ermahnte die Versammlung mit einer massigen Ansprache, in der er gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens durch die Polen und die offen zutage tretende Unterdrückung durch die Franzosen im Namen des deutschen Volkes Protest erhob. Nach ihm sprach Ludwig Wüllerstorf, der Präsident der Preussischen Landesversammlung Leiner, der zweite Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Grafmann, der Präsident der Handwerker zum Berlin Franz v. Mendelssohn, der Generalsekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Ballström, der Generalsekretär des Zentralverbandes des deutschen Großhandels, Abg. Reinhard, der Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Christl. Deutscher Gewerkschaften) Herrmann und Walter Rathenau als Vertreter der Industrie. Sie alle erhoben im Namen der von ihnen vertretenen politischen Gruppen, Vereine, Verbände und Organisationen stammenden Protest gegen die Korfanigsche Gewalttätigkeit und die französische Besatzungspolitik. Sie verlangten einmütig, daß Oberschlesien gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages und dem Ergebnis der Abstimmung ungeteilt beim Deutschen Reich verbleibe. Auf wenn der Oberste Rat eine anderweitige Entscheidung treffen sollte, so würde diese Entscheidung nur eine vorübergehende sein können, da sich im Laufe der Zeitgeschichte die Geschicklichkeit letzten Endes doch noch immer durchsetzen habe. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Industrie überstimmend ihre Bereitwilligkeit erklärt, die durch die Annahme des Ultimatus eingegangenen Verpflichtungen restlos zu erfüllen, jedoch betont sie nachdrücklich, daß das deutsche Volk auch seiner Gerechtigkeit und Unparteilichkeit dem Obersten Rat für Oberschlesien erwarten müsse. Die vom Reichstagspräsidenten Leobelt vorgelegene Entschliessung wurde einmütig angenommen, sie lautet: Die von Vertretern aller erwerbenden Schichten aus Industrie, Handel und Landwirtschaft, Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildete Versammlung erhebt nachdrücklich den Protest, daß die Selbstbestimmung des oberhalb des Volkes und die im Vertrag von Versailles aus feierlich verbrieften Rechte durch die Gewalttät der Polen beeinträchtigt werden sollen. Sie fordern von den alliierten Mächten, die den Schutz des Landes und seiner Bewohner und die Wahrung ihrer Rechte feierlich gelobt haben, daß sie den Gewalttätigen ein sofortiges Ende bereiten und die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens nach dem Ergebnis der Volksabstimmung durch keine ungeteilte Übergabe an Deutschland herbeiführen. Den Freistaatsregierungen weist das deutsche Volk als einen Bruch des Friedensvertrages mit Entschiedenheit zurück. Das deutsche Volk hat durch Übernahme der Londoner Forderungen keine Bereitschaft zur Übernahme fast unerträglicher Lasten erklärt. Es kann unmöglich dulden, daß die Kräfte des Reiches, die uns und unseren oberhalb des Landes Rechte einräumen, durch willkürliche Gewalttätigkeiten gebrochen werden. Wir fordern Gerechtigkeit und Schutz für das gedrückte oberhalb des Volkes.

Konferenzen in der Reichsanzlei über Oberschlesien.

II. Berlin, 22. Mai. Gestern fanden in der Reichsanzlei Verhandlungen über Oberschlesien statt. An diesen Beratungen nahmen auch Vertreter der Reichsregierung und Persönlichkeiten teil, die mit den oberhalb des Reiches verfahren sind. Auch der Reichsanzler war zugegen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

„König Koble.“

Roman von Upton Sinclair.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nun folgten eine Nacht und ein Tag unqualvoller Spannung. Der Häher war eingetroffen, mußte jedoch noch aufgeschickt werden, ehe man etwas unternehmen konnte. Da noch immer schwarze Rauchfäden aus der Schachöffnung strömten, wurde diese mit Brettern und Leinwand beschützt. Die Arbeiter behaupteten, es müsse geschehen, daß jedoch den die der Höpftausen des Brauens, Männer und Frauen an diesem Ort der tödlichen Gase zu verschonen!

Es lag etwas besonders Forderndes in dem Gemächern an die in der Wurde gelangenen Leute, sie waren genau unter das Häher, und dennoch war es unmöglich, zu ihnen zu gelangen, aus irgendeinem Art mit ihnen in Verbindung zu treten. Oberhalb der Erde leuchteten sich die Leute nach ihnen, und die unten fehlten sich hinauf. Man vermochte ihrer nicht einmal auf Minuten zu vergessen. Mitten im Worte stockten die Sprechenden, starrten ins Leere; in der Menge verlag sich jählings eine Frau, in Tränen ausbrechend, ihr Gesicht, und dann folgten viele ihrem Beispiel.

Am Nord-Tal wurde in diesem jählichen Nächten nur wenig geschlafen; die Trauernden fanden sich auf der Straße oder in ihren Häusern zusammen. Freilich mußte die Wirtschaft betragt werden, doch wurde bloß das unumgängliche Nötige getan. Die Kinder wollten nicht mehr spielen, standen stumm und blick herum, glühen verschumpften Erwachsenen, überreis im Erkennen des Beids. Aller Nerven waren zum Reissen gespannt, eines jeden Selbstbeherrschung balancierte auf des Meisters Schneide.

Es war eine Situation, in der Vorstellungen und Gerüche aufschwärmten, Reiden und Lmen erblid wurden; Geistesfieber fanden sich im Dorfe, aus Leute, die das zweite Geschicht hatten oder plötzlich in hypnotischen Schlaf versinken. Einige, die im entfernteren Teil des Dorfes wohnten, behaupteten, sie hätten unter der Erde Explosionen gehört, erliche sich aufeinander folgende Erdstöße. Die Männer im Schacht signalisierten durch Drahtmitteilungen.

Am Laufe des zweiten Tages sah Hal mit Mary Burke

Gegen die Freiwilligenverbände.

Berlin, 22. Mai. Das Auswärtige Amt hat die Note der interalliierten Militärkontrollkommission vom 14. Mai über die Refusionen für Soldaten dahin beantwortet, daß auch die Aufstellung der freiwilligen Verbände die Annahme von Freiwilligen für Soldaten und die Bildung von Freikorps ohne ähnlichen Organisationen zu zulässig ist. Berlin, 22. Mai. In einem Kufur berichtigten Besprechungen am nächsten entgegengesetzten. Schon vorher hatte der Reichswehrminister die zuständigen militärischen Stellen nachdrücklich angewiesen, daß die Bildung etwaiger Freiwilligenverbände mit allen Mitteln zu hindern sei, um das Wiederauftreten des Freikorpswesens im Reine zu verhindern. Die deutschen Behörden werden mit größter Strenge gegen solche Anwerbungen und Zusammenfassungen vorgehen. Die Polizei- und Militärbehörden sind angewiesen, von den Bestimmungen des Strafrechtsbuchs unmissverständlich Gebrauch zu machen, und zwar namentlich gegen Frauen, in denen Werbeprospekt erscheinen. In Fällen, in denen sich Freiwillige bereits zu Freikorps zusammengeschlossen haben sollten, wird deren Auflösung durch die Landesregierung erfolgen. Um den Zugang von Freiwilligen nach Oberschlesien zu verhindern, sind Maßnahmen im Gange, durch die die Grenzen des Abstimmungsgebietes für sie gesperrt werden können.

Eine deutsche Kohlen-Note an die Entente.

II. Berlin, 22. Mai. Halbamtlich wird gemeldet: Die deutsche Kriegsallotommission in Paris hat die Reparationskommission folgende Note übergeben: Seit Ausbruch des Auftrages in Oberschlesien im Anfang Mai hat Deutschland von dort aus keine Kohle mehr erhalten. Die Kohlenlage in den südlichen Landesteilen Deutschlands wird dadurch von Tag zu Tag unhaltbarer. Der Eisenbahnbetrieb, namentlich der Kleinbahnbetrieb, hat eingestellt werden müssen. Zahlreiche Gasanstalten haben vor der Betriebsstilllegung. Die aus dem Westen vorgenommenen Ausbesserungen können das Erliegen selbst von wichtigsten Betriebslinien nur noch wenige Tage aufhalten. Auf einigen oberhalb des Reiches Gruben wird zeitweilig etwas gefördert. Diese geringen Mengen werden aber auf Anordnung der Leiter des Aufstandes teils nach Polen, teils nach Ungarn, der Türkei, Schweden und den von den Aufwählern besetzten Teilen Oberschlesiens abgefördert. Deutschland erhält bisher keinen Zentner oberhalb des Reiches Kohle und muß sogar den von Aufwählern freien Teilen Oberschlesiens mit niederschlesischer Kohle ausfällen. Dieser Zustand stellt nicht nur eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft dar, sondern widerspricht auch den Zusicherungen, welche die alliierten und assoziierten Regierungen im Friedensvertrag von Versailles Deutschland gegeben haben. Die deutsche Regierung muß daher dringend ersuchen, daß der interalliierten Allotommission die erforderlichen Weisungen gegeben, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, welche die Wiederaufnahme der Kohlenexporte nach Deutschland ermöglichen. Die deutsche Regierung bittet um Mitteilung des in dieser Hinsicht Veranlassenen.

Deutsche Sachverständige wegen des Wiederaufbaus nach Paris.

II. Berlin, 22. Mai. (Morgenblatt.) Im Wiederaufbaukommission berichtigte der Pariser Vertreter, Louchere hat sich bereit erklärt, über die Sicherung von fünfundsiebzigtausend Dauerhäusern mit Deutschland zu verhandeln; zugleich habe er die sofortige Entsendung von Sachverständigen erbeten. Die Sachverständigen werden bereits in den nächsten Tagen nach Paris abreisen. Weiterhin wurde mitgeteilt, daß Minister Louchere sich grundbühlich mit der Zustimmung eines Abmittles in den ersten Gebieten an Deutschland einverstanden erklärt habe, in dem Deutschland die erforderlichen Holz- und Zirkelarbeiten und die Aufstellungsarbeiten ausführen könne.

Paris, 22. Mai. Das Komitee für den Wiederaufbau, das die C. O. T. eingeleitet hat, um eine Organisation zu schaffen, die den Wiederaufbau fördert, wird nunmehr in den offiziellen und nördlichen Departements 20 Volkserhebungen veranstalten, um die Bevölkerung aufzufordern, das den Delegierten übertragene Mandat zu bestätigen. Ministerpräsident Briand wird am Mittwoch die Leitung des Komitees empfangen, die ihm die Wiederaufbauaufträge unterbreiten soll.

Die zweite Erfüllungsrat.

Berlin, 22. Mai. Mit dem 22. Mai liegt die zweite Sitzung ab, die der deutschen Regierung von der interalliierten Militärkontrollkommission zur Erfüllung des Ultimatus gelegt worden

auf den Küstufen ihrer Hütte. Der alte Patrik lag im Zimmer, er hatte bei O'Callahan das Geheimnis des Berges gefunden. Von Zeit zu Zeit hatte gedämpfte Jammern aus Frau Bambonis Hütte herüber. Mary war dort gewesen, um die Kinder zu säutern; die gänzlich verirrte Mutter ließ sie unbeachtet hungern und froren. Mary selbst war oblich erschöpft. Die frischen irischen Farben waren verblüht, die Lippen zu einem schmalen Streifen zusammengedrückt. Sie hatten stumm nebeneinander gesessen; man konnte ja doch bloß über das Unglück reden und hatte schon alles darüber gesagt, was zu sagen war. Hal betratete Mary nachdenklich.

„Hören Sie mich an, Mary.“ sagte er. „Wenn hier alles vorüber ist, müssen Sie fort. Gehen Sie fort. Wenn Sie auch jetzt nicht daran glauben können, Sie werden dies alles vergessen. Menschen leiden, doch hört das Leid auf; die Natur läßt es vergessen.“

„Die Natur hat mich totgeschlagen.“

„Ja, Mary, Vermittlung kann zur unheilbaren Krankheit werden; doch ist dies bei Ihnen nicht der Fall. Sie sind bloß übermüdet. Probieren Sie sich aufzuwaschen.“ Er griff, mit einem Versuch zu scherzen, nach ihrer Hand.

„Mut, Mary. Sie werden das Nord-Tal verlassen.“

„Sie wandte sich zu ihm und sah ihn an. „Werde ich?“ fragte sie gleichgültig und betratete sein Gesicht. „Wer sind Sie, Joe Smith? Was tun Sie hier?“

„Ich arbeite in einer Kohlengrube.“ sagte er, noch immer bemüht, sie anzuhimmeln.

Doch sah sie mit dem gleichen Ernst fort: „Ich weiß, daß Sie kein Arbeiter sind. Immer bilden Sie mir Hilfe an, fagen, daß Sie etwas für mich tun können.“ — Sie verstimmt, der alte trostige Ausdruck erschien auf ihrem Gesicht. Sie können sich nicht vorstellen, Joe, wie mir zumute ist. Ich bin bereit, etwas Bergbeileites zu tun; lassen Sie mich lieber in Ruhe.“

„Ich glaube, ich kann Sie verstehen. Was immer Sie täten, Mary, ich würde Sie nicht verurteilen.“

„Sie nahm seine Worte haßig auf: „Wirrk, Joe, wieviel?“ Dann will ich von Ihnen die Wahrheit hören, mit sich Ihnen ausprechen.“

„Gut Mary, was gibt's?“

„Sie Trug war jählings geschwunden; sie senkte die Augen,

war. Danach soll in Zukunft jede Beförderung von Westen und anderem Heeresgerät ohne Genehmigung der Kommission verboten sein. Die zu jedem Zweck gegebenen Befehle sollen auch auf das Material Anwendung finden, das sich aus irgendeinem Grunde im Besitz der Reichswehrangehörigen befindet. Das Reichswehrministerium hat einen hohen Befehlsgang entsprechenden Befehl vom 19. Mai erlassen.

Ergebnis aus Ultimatumserklärung.

II. Bonn, 22. Mai. (Holl. Ztg.) In einer Jemtraververammlung erklärte Reichstagsabgeordneter Erberger zu dem Ultimatum: Die Annuitäten von zwei Milliarden Mark können wir bezahlen. Der 6 Milliarden-Uberbisch des Steuerenganges gegenüber der Ertragsabnahme verfestigt diese Bezahlung. Der Fonds für die Wiedergutmachung liegt in der Höhe und in der zunehmenden Sparmäßigkeit. Schwieriger ist es mit der Zahlung der Prozentigen Ausfuhrabgabe. Nur durch eine völlig neue Organisation der Wirtschaft könne Wandel geschaffen werden. Die Arbeitsfreibeit der Arbeitnehmer müße durch Beteiligung am Ertrag der Arbeit in der Richtung der Wertgegenständen geschaffen werden.

Und die Konsequenzen?

In einem Artikel der „Täglichen Rundschau“ bringt Dr. Marek, M. d. R., folgende interessante Bemerkungen über das Verhältnis zwischen dem Politischen und dem Wirtschaftlichen in der Deutschen Reichspartei aus der Regierung ausgehend und an ihrer Stelle die Sozialdemokratie in das Kabinett eingetretet ist; es hat überdies mit Minister Birth denjenige der früheren Zentrumsminister die Rangerschaft übernommen, der im abgetretenen Ministerium der am weitesten linksstehende Politiker war und der bei aller Ministerkollegialität doch am wenigsten dem Gesamtcharakter des bisherigen Kabinetts entzogen, vielmehr in vielen Fragen der Sozialdemokratie näher gestanden hatte als den Koalitionsparteien. Insbesondere aber hätte zwischen Minister Birth und der Deutschen Reichspartei während der ganzen Dauer der letzten Koalition ein sehr klarer Gegenstand bestanden. Die Deutsche Reichspartei sah in Birth den ausgeprochenen Schlichter und Anhänger Erbergers, sie kämpfte in ihm die Grundidee der Erbergerschen Politik, dessen Vertrauensseligkeit gegenüber den Aufstrebenden der Entente und dessen Freizügigkeit für rechtliche, Wirtschafts- und Staatsfragen gegenüber sozialistischen Ansprüchen. Derselbe Minister Birth ist vom Zentrum zum Reichsanzler geworden worden.“

Das ist deutlich genug. Man sage nicht, das sei nur Moreths Meinung. Es ist die Meinung fast der ganzen Deutschen Reichspartei. Die Deutsche Reichspartei sagt also, zwischen ihrer Politik und der Politik des Reichsanzlers lasse ein Abgrund. Die Deutsche Reichspartei empfindet die Ernennung Births zum Reichsanzler beinahe als „eine demütig feindselige Haltung oder gar eine Provokation.“ Gibt es einen größeren Irrtum als den Versuch, durch die Serrenahme von ausgeprochenen politischen Feinden des Reichsanzlers in das Reichskabinett dieses Reichsfeindes zu werten?

Neuregelung des Urlaubs für Reichs- und Staats- Angestellte.

Der amtliche preussische Pressebericht schreibt: Gemäß § 4 Ziffer 9 des Tarifvertrages für die Angestellten bei den Reichs- und den preussischen Staatsverwaltungen vom 6. November 1920 ist über die Regelung der Urlaubszeiten der Angestellten für das Jahr 1921 und die folgenden Jahre eine neue Vereinbarung getroffen, durch die § 4 des Tarifvertrages nunmehr folgende Fassung erhalten ist: „Jeder Angestellte wird, soweit die dienstlichen Verhältnisse es gestatten, im Aufstufung an eine ununterbrochene Dienstreise von mindestens 6 Monaten im Reichs- oder Staatsdienst alljährlich Urlaub unter Fortzahlung der Dienstbezüge gewährt. Der Urlaub wird auch Angestellten gewährt, die sich in gefestigter Stellung befinden, einzelne ob sie selbst gekündigt haben oder ob ihnen ohne ihr Verbalden von der Behörde gekündigt worden ist. Ohne Gewährung der Vergütung kann Urlaub bis zu einem Jahr heimlich werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt; als solcher gilt auch Fortbildung. Die Dauer des Urlaubs beträgt nach

für ein Jahr sechs Wochen. Es handelt sich um uns, Joe.“ sagte sie. „Bisweilen glaube ich, Sie haben mich lieb, glaube, Sie sind gerne mit mir zusammen — nicht bloß weil Sie mich bebauern, sondern um meiner selbst willen. Ich bin nicht sicher, doch muß ich es manchmal glauben. Ist es so?“

„Ja.“ erwiderte er ein wenig unfähig. „Ich habe Sie wirklich lieb.“

„Wer kann mich mögen Sie doch das andere Mädchen nicht?“

„Das kommt nicht.“

„Sie können doch nicht zu gleicher Zeit zwei Mädchen lieb haben?“

„Er wußte nicht, was zu erwidern. „Mir scheint, es könnte ich, Mary.“

„Wieder hob sie die Augen zu seinem Gesicht. „Sie haben mir von dem anderen Mädchen erzählt, und ich dachte, es sei vielleicht bloß eine Anekdote. Vielleicht liegt die Schuld an mir, doch kann ich nicht recht an das andere Mädchen glauben, Joe.“

„Sie treten, Mary.“ entgegnete er ruhig. „Ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt.“

„Was sein.“ meinte sie, doch lag keine Heberzeugung in ihrem Ton. „Sie sind doch die fortgegangen, gehen sie zu ihr, sehen Sie nie, es ist die Wahrheit, doch Sie so handeln werden, würde die Ihnen sehr nahe. Ich kann nicht glauben, daß Sie sie von ganzem Herzen lieben. Und Sie sagen selbst, Sie hätten mich lieb. Darum meinte ich, glaube.“

„Sie hielt inne, ahnung los, seinen Blick zu ertragen. „Ich habe verurteilt, mit darüber klar zu werden. Ich weiß, Sie sind zu gut für mich, Joe. Sie kommen aus einer höheren Klasse, haben ein Recht auf andere Frauen.“

„Das ist es nicht, Mary.“

„Sie schüttelte ihm das Wort ab: „Ich weiß es doch. Sie wollen mich bloß nicht trüben, ich habe immer verstanden, den Kopf hoch zu tragen, nicht ganz zum Teufel zu gehen, habe auch verurteilt, heiter zu sein und nicht der ewig jammern von Frau Bamboni zu gleichen. Doch hat es keinen Sinn, ich selbst zu beklagen. Ich bin in der Kirche gewesen und habe den ehrenwürdigen Herrn Erberger verurteilt, haben das arme und Reiche gleich lieb vor dem Allgütigen Gott.“ Das mag sein, doch bin ich nicht Gott und muß gehen, das es mich bejähmt, an so einem Ort leben zu müssen.“

einer Dienstzeit von 6 Monaten 7 Kalendertage, nach einer Dienstzeit von 1 Jahr 14 Kalendertage, nach einer Dienstzeit von 3 Jahren 17 Kalendertage, nach einer Dienstzeit von 5 Jahren 20 Kalendertage. Dazu erhalten diejenigen Angestellten, die das 30. Lebensjahr vollendet haben, einen Zuschlag von insgesamt 3 Kalendertagen, das das 40. Lebensjahr vollendet haben, von insgesamt 6 Kalendertagen, das das 50. Lebensjahr vollendet haben, von insgesamt 7 Tagen. Außerdem tritt ein weiterer Zuschlag von insgesamt drei Kalendertagen für die Angestellten in den der Besoldungsgruppen V bis VIII entsprechenden Vergütungsgruppen, 7 Kalendertage für die Angestellten in den der Besoldungsgruppen IX bis XII entsprechenden Vergütungsgruppen, 14 Kalendertage für die Angestellten in den der Besoldungsgruppe XIII entsprechenden Vergütungsgruppen hinzu. Diejenigen Angestellten, die auf Veranlassung der Behörde den Urlaub in der Zeit vom 1. November bis 30. April nehmen müssen, erhalten einen Urlaubsauslass bis zu höchstens 7 Tagen. Angestellte mit einer im Reichs- oder Staatsdienst abgeleiteten Dienstzeit von mindestens 10 Jahren erhalten den Urlaub der entsprechenden und gleichalterigen Beamten. Das Urlaubsauslass läuft vom 1. April bis 31. März, als Stichtag gilt der erste Urlaubstag. Ein durch die gesetzlichen Versorgungsanordnungen oder durch die Versorgungsbehörden verordneter Kurzaufenthalt darf auf den Jahresurlaub nicht angerechnet werden.

Knäppel-Kunze kontra Berliner Tageblatt.

Der Herr von Gardelegen.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte fand vor einigen Tagen die erste Verhandlung in dem Verleumdungsprozess statt, den der Herausgeber der antisemitischen „Deutschen Wochenzeitung“, Richard Kunze, gegen den politischen Schriftleiter des „Berliner Tageblattes“, Erich Dombrowski, angestrengt hatte. In der Nr. 245 des „Berliner Tageblattes“ vom 27. Mai d. J. erschien unter der Überschrift: „Der Herr von Gardelegen“ ein Artikel, der sich mit der Tätigkeit des Klägers während des Krieges beschäftigte. Der Artikel hatte folgenden Wortlaut:

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Künftig las ich wieder im Deutschen Wochenblatt, wo Knäppel-Kunze als „Drückereiger“ und „Hammer“ schimpft. Wieviel interessieren Sie Vorer folgende Fragen und Antworten:

1. Wo hat Herr Richard Kunze vom Dezember 1915 bis zum Kriegsende für sein Vaterland gedient?
2. Was war?
3. Teils als Dolmetscher, teils als Kriegspropagandarebener.
4. In welchem Unterstand diente und degierte der Knäppel?
5. In der Villa des Herrn Schöls in Gardelegen.
6. Aus welcher Familie wurde Herr Felden-Kunze — natürlich durch dieselben Angelogen — sein Eisen holen?
7. Er war, obwohl erstrebender Soldat, als Selbstverleger eintrug in Gardelegen.
8. 5. Herr Kunze in Gardelegen über gepachtet und denselben durch russische Gefangene bestellen lassen?
9. Herr „Heimattapen-Kunze“.
10. 6. Was hat während der ganzen Zeit in „Schöngraben“ in Gardelegen ein groß gehandelt, so das Ispard der Lagerkommandant, Herr Kunze, in Gardelegen drohte?
11. Familie „Felden-Kunze“.
12. 7. Was hat verurteilt, zusammen mit „Möbeln“ ein Entrost-Hausbesitzer nach Berlin zu bringen, so das eine Beschlagnahme mittels der Gemeindeführer erfolgte?
13. Herr „Hammer-Kunze“.
14. 8. Was hat nach Revolution noch, den 3-Jährig Fröhling nach Berlin gehandelt, etwa einen Gentner Fleisch- und Wurstwaren nach Berlin gebracht, trotz des Verbotes in Gardelegen, Fleischwaren auszuführen?
15. Familie „Hammer-Kunze“.

Kunze schickte sich durch die in dem betreffenden Artikel enthaltenen Fragen beleidigt. In der Verhandlung erklärte der Verteidiger, daß er sich vor allem durch den Kernpunkt der „Drückereiger“ getroffen fühle, den man aus der Behauptung des Artikels, er habe in Gardelegen für das Vaterland „geduldet“, folgern müsse. Er sei nur garnierungsverwendungs-fähig gewesen und habe deshalb nicht ins Feld gehen können. Von dem Beklagten Erich Dombrowski wurde die Ladung des Bürgermeisters Schöls, des Maurers Hirlemann, sowie anderer Zeugen aus Gardelegen beantragt. Das Gericht gab den Beweisanträgen statt und vertagte darauf die Verhandlung.

„Gott kann aber doch kein Interesse daran haben, daß Sie hier bleiben.“

„Es unterdrück ihn: Was mich alles so schwer ertragen läßt, ist, daß ich weiß, was für wunderliche Dinge es auf der Welt gibt, was ich nicht verstehen kann. Ich bin mir, als läße ich sie im Boden durch das Schaufenster. Denken Sie sich bloß, Joe Smith, einmal hätte ich in der Kirche von Eberhard eine Dame herrliche Musik singen — ein einziges Mal in meinem ganzen Leben! Können Sie sich vorstellen, was das für mich bedeutet hat?“

„Ja, Maria, das kann ich.“

„Echon vor Jahren ist mir alles klar geworden, mußte ich, mit welchem Preis eine Arbeiterin drei Dinge bezahlen muß, und verbot mir selbst, daran zu denken. Wie habe ich diesen Ort gehabt, mich fortgehebt — aber dafür gab es ja bloß eine Möglichkeit: mit einem Manne zu gehen. Darum ging ich nicht, ich bin ein anspruchloses Mädchen geblieben. Joe, das muß Sie mir glauben.“

„Selbstverständlich.“

„Rein, das ist gar nicht so selbstverständlich. Oft und oft habe ich Jeff Cotton angesehen und an die Dinge gedacht, nach denen es mich verlangt, und dann doch darauf verzichtet. Nun aber hat es mich erfaßt, wonach eine Frau mehr verlangt, als nach allem anderen auf der Welt.“

„Sie dachte einen Augenblick.“ — „Alle sagen sie, man dürfe bloß jemand aus seiner eigenen Klasse lieben; so hat auch meine Mutter vor ihrem Tode zu mir gesprochen. Wie aber, wenn man anders fühlt, wenn man darüber nachdenkt, was es heißt, ein Kind nach dem anderen zu haben, bis man zum Landmännchen — wie meine alte Mutter? Wenn man gute Momente unterworfen kann — interessante Gespräche zu führen weiß.“ — Sie schlang die Hände ineinander. „Joe, Sie sind so anders, so anders als alle anderen! Kein Vergnügen hat je so freudig geliebt wie Sie, Joe; wenn Sie mich ansehen, hört mein Herz fast zu schlagen an!“ — Mit einem tiefen Seufzer verstummte Maria, und er sah, wie sie nach Selbstbeherrschung rang. Dann sagte sie trocken: „Und doch war es mich alle, ich sollte vorlieblich sein, man dürfe so einen Mann nicht lieben, es könne einem bloß dabei das Herz brechen.“

Schweigen. Der Amateur-Soziologe mußte für diese Probleme weder eine abstrakte noch eine konkrete Lösung (Fortsetzung folgt).

Gewerbliche Einberufungen.

Der Verband der „Beimattreuen Oberfleischler“ hat es bisher immer verstanden, sich parteipolitische Betätigung in der Öffentlichkeit fernzuhalten. Unter der Decke einer Scheinbaren Neutralität mußten aber häufig die nationalpolitischen Pflichten, wie aus folgendem Schriftstück zur allgemeinen Erinnerung veröffentlicht werden kann. Trotz Verbotes der Zweimilligenanwerbungen durch die Regierung erklärt die Ortsgruppe Berlin der „Beimattreuen Oberfleischler“ Einberufungen wie die nachstehende:

Ortsgruppe der Vereinigten Verbände beimattreuer Oberfleischler, Berlin, den 20. Mai 1921.

Vor Bekanntmachung der Zeitung ist jeder Oberfleischler verpflichtet, sein Vaterland zu verteidigen, und so fordern wir Sie auf, am 21. Mai, vormittags von 8—12 Uhr, mit Legitimationspapieren und Bescheinigung Ihres Arbeitgebers, daß Sie beschäftigt sind, sich zu melden.

Sollten Sie nicht erscheinen, so werden wir weitere Maßnahmen treffen.

Schachtungssohl

Ortsgruppe der Vereinigten Verbände beimattreuer Oberfleischler, Große Frankfurtur Str. 125.

Die Reaktion rüftet mit allen Mitteln und auf allen Wegen. Volk auf! Die Regierung wird sich wohl schnellstens mit diesen Zwangsanwerbungen zu beschäftigen haben.

Ein Wenig über den Wirtschaftstag.

Wenigste Reichsanstalters geworden!

Bei der letzten Kabinettskrise im Reich war auch Oberbürgermeister A. Benauer (Köln) zur Lebensdauer des Kanzlerpostens angefordert worden. Er war aber, wie nachträglich bekannt wurde, hierzu nur bereit, wenn die Parteien des Reichstages sich mit einer Verlängerung der Arbeitszeit über acht Stunden hinaus einverstanden erklärten, falls sich der Bedarf in einzelnen Fällen hierfür ergebe. Aus den Reihen der sozialistischen Parteien in Köln ist Oberbürgermeister Benauer daraufhin sehr scharf angegriffen worden. In einer Erklärung verteidigt Benauer jetzt seinen Standpunkt: „Deutschland könne nur bestehen, wenn es gelänge, seine Produktion zu wesentlich zu erhöhen. Aber, der auf dem Standpunkt liege, daß die dem Dreierverband gegebene Löhne erfüllt werden müßten, müßte ich zuerst mit dem Gedanken der Mehrarbeit vertraut machen.“

Und die Arbeitslosigkeit? Herr Oberbürgermeister?

Gegen die Republik.

Seit 2½ Jahren leben wir beständig in einem freien Volksstaat mit einer republikanischen Verfassung; aber die reaktionären Beamten und Offiziere logen von Zeit zu Zeit dafür, daß die Erneuerung an die „herzliche alte Zeit“ nicht untergehe. Es veröffentlicht die „Blätter für Volk und Telephon“, die Zeitschrift der hiesigen Volk- und Telephonbeamten folgende Ständeschuldungen und Denksprüche:

Vertreter: Der Charakter als Oberstleutnant dem P. D. Major a. D. Weichner in Salpe, dem P. D. Jocher in Forten. Der Charakter als Major dem P. H. Hauptmann d. R. a. D. Franz Hoffman in Berlin (P. R. M.), dem P. D. Ogroste in Breslau (P. R. M.), dem P. D. Hauptmann d. R. a. D. Schacht in Altona (Eibe).

Der Charakter als Major und die Erlaubnis zum Tragen der früheren Uniform: dem L. A. D. Major d. R. a. D. Wermann in Langfurt, dem P. D. Hauptmann d. R. a. D. Hanniger in Frankfurt a. M., dem L. D. Hauptmann d. R. a. D. Staude in Oldersleben, dem P. D. Hauptmann d. R. a. D. Kläger in Nothaus.

Das Eisenerz 1. Klasse dem P. D. Reinhold Müller in Leipzig, dem P. D. (früherer Armeepostinspektor) Martin Hoffman in Potsdam D. R. D.

Die Preussische Rote Kreuzmedaille dem Präsidenten der Oberpostdirektion Müllers in Darmstadt.

Die Rote Kreuzmedaille 3. Kl. dem P. D. Ogroste in Breslau. Das Medienkreuz-Schweizerische Militärverdienstkreuz 2. Klasse dem Hofreferendar Hans Martens in Berlin-Schöneberg (verpöchtelt mitteilt).

Das Dienstauszeichnungskreuz für Verdächtige aktive Militärdienst dem P. D. Major a. D. Blathner in Salpe (verpöchtelt mitteilt).

Es ist ein erhebendes Bemerklein, erleben zu dürfen, daß dem Verdienst auch heute noch keine Krone wird. Dieser große Anflug spielt sich unter den Augen der Erben der republikanischen Behörden, des Chefs der Herzerleitung General a. D. Sedlitz, des Reichssekretärs Giesberts u. a. „Vertreter der Republik“ ab.

Eine Spaltung innerhalb der scheidenden Kommunistenpartei.

Durch die Konstituierung der scheidenden Kommunistenpartei. Durch die Konstituierung der scheidenden Kommunistenpartei. Durch die Konstituierung der scheidenden Kommunistenpartei.

Die Lage im Metallarbeiterstreit unüberwindlich.

III. Prag, 22. Mai. Die Situation im allgemeinen Metallarbeiterstreit, an dem in Prag 25 000 Arbeiter beteiligt sind, ist vorläufig unüberwindlich. Am Montag begannen die Verluste des Arbeitsministeriums, ein Einmischen herbeizuführen. Es besteht aber wenig Aussicht auf Beilegung des Streits.

Notizen.

Die Waffenablieferung im Lande Braunschweig brachte 21 000 Gewehre, 100 Maschinengewehre, 300 000 Schuß Munition, 2243 Handgranaten, 4000 Säuber- und Sprengpatronen, 5500 Armeeposten und ein Geschütz.

Der Streik der Elektricitätsarbeiter, an dem mehrere tausend Mann beteiligt waren, ist beendet. Die Arbeiter haben der Heraushebung der Löhne zugestimmt.

Der ewige Kampf. In Dublin wird gemeldet: In Kiekena kam es zu einem Kampf, bei dem ein Polizist und vier Sinnfeiner getötet und fünf Sinnfeiner verwundet wurden.

Die Reichskonferenz der Bergarbeiter der Tschechoslowakischen Republik erklärt kategorisch, daß ein Preisabbau nicht durch Lohnreduzierungen zu erzielen ist, sondern der Lohnpreissenkung vorausgehen hat. Sie fordert daher alle Bergarbeiter auf, allen Versuchen der Bergwerksbesitzer, die Löhne herabzusetzen, Widerstand entgegenzusetzen. Die Reichskonferenz verlangt ferner unversög-

lich Errichtung der im Betriebsrätegesetz vorgeschriebenen paritätischen Arbeitsvermittlungsausschüsse als Zwangsmaßnahmen. Sie fordern unbedingt zuerst die Einstellung der arbeitslosen Bergarbeiter öffentliche Beschäftigung der Kohle und Sozialisierung der Bergwerke.

Kerenyi in Prag. Kerenyi und die „Großmutter der Revolution“ Brostowski, sind gestern Abend mit dem Berliner Expresszug in Prag eingetroffen.

Soziales.

Geldzug der Wertepresse gegen das Wohlfahrtsministerium.

Unsere Auslassungen in Nr. 33 der „Volkstimme“ über die Widerstände einzelner Geheimräte des Wohlfahrtsministeriums gegen die in diesem Ministerium seit anderthalb Jahren vorbereitete gefällige Reform des Zrennelements haben zu einer recht lebhaften Erörterung des genannten Ministeriums geführt. Es heißt darin, von einem persönlichen Widerstand einzelner Herren im Wohlfahrtsministerium gegen eine preiswürdige Zrennelemente Reform nicht die Rede sein, da sich ergeben habe, daß die Regelung des Zrennelements mit Wahrung des Bürgerlichen Geistes und der Arbeitslosigkeit nur auf dem Wege des Reichsgeheimen möglich ist. Das ist eine Zrennelemente Reform. Letztlich hat die Geheim Oberministerin Dr. A. Rohne, was im Wohlfahrtsministerium genau bekannt sein muß, im Januar 1920 erklärt: „Wir brauchen überhaupt keine Reform des Zrennelements. Darüber kann man sich vielheitlich mal nach Jahren unterhalten.“ Diese Äußerung, die dem Beschle des Wohlfahrtsministeriums, die Reform vorzubereiten offenen Widerstand entgegensteht, hat die sozialdemokratische Fraktion der preussischen Landesversammlung sehr ernstlich beklagt. Ferner ist es eine Tatsache, daß im Wohlfahrtsministerium die Absicht bestanden hat, einen Zrennelementeentwurf dem preussischen Landtage vorzulegen, falls nicht das Reichsministerium des Innern endlich mit seinem angeblich eigenen Gegenentwurf zum Vorchein komme. Der Landtag hätte sich dann natürlich nur mit der gesetzlichen Regelung des Zrennelements und verwaltungsmethodischer Fragen (Anzahlstellen usw.) beschäftigen können, während die Änderung der Lohnordnung auf dem Wege der gesetzlichen Bestimmungen über die Vermittlung abhängige von den Aufgaben des Reichstages gehört. Ein preussisches Landtag, wie es seit 1910 auch in Baden besteht, sollte also ein Notbehelf sein, weil die Reichsregierung die reichsgesetzliche Regelung nicht durchzuführen auf die lange Bahn gekommen hat.

Die Durchführung der für die Zrennelemente reform verantwortlichen Behörden wird nun von der Wertepresse, insbesondere der „Deutschen Reichszeitung“ und dem „Kölnischen Volksblatt für Deutschland“, zu bestigen persönlichen Ausfälle gegen den Zrennelemente referenten im Wohlfahrtsministerium, mehrheitssozialistischen Landtagsabgeordneten Regierungsrat Dr. Bener benutzt. Die Wertepresse, besonders die „Wirtschaft“, betrachtet die Regelung wichtiger mehrheitlicher Ministerialentwürfe noch immer als ein Ministerialgesetz, das befreit, falls notwendig, auf mehrere Programme eingehendene Minister und können sich nicht hindern in die Regelung der Dinge, die neben ihrem Recht und früher Kraft vor allem grundsätzliche Arbeit von dem dem Streik verlangt. Es ist ihnen nachteilig ungenügend, aus behäbiger Bequemlichkeit und dem alten Schiedsrichtern herausgezwungen zu werden. So verfallen es die beiden genannten Wertepresseblätter, den Genossen Dr. Bener, weil ihnen dessen politische Richtung ungenügend ist, heranzuziehen mit Mangel an Erfahrung und sachmännlicher Zuverlässigkeit, ohne jedes Verständnis dafür, daß nach uns auf wichtigen Verwaltungssparten noch immer sehr zahlreich unalte Pflichten und andere Verträge sind, die mit ihnen verbundene Aufgaben einer überhöhten Zeit anzuheben und längst erfüllt sind, weitgehenderen Köpfen den Blick zu räumen. Der jetzige Feldzug der Wertepresse ist ganz offen darauf angelegt, den Dr. Bener als Zrennelemente referenten des Wohlfahrtsministeriums zu verdrängen und an seiner Stelle wieder einen „aktiveren“ Minister zu sehen, der mehr die Interessen der Pflichten als die Interessen der allgemeinen Volkswohlhaltung wahrnimmt. Für solche einseitige und parteiische Gesinnungslosigkeit darf im Wohlfahrtsministerium kein Raum sein.

Verpöchtelt Artikel wurde geschrieben, als nach das alte Reichsministerium bestand. Wir wollen hoffen, daß mit dem Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung auch bald wieder ein frischer Wind im preussischen Ministerium zu wehen wird.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Die englischen Streikwären.

Paris, 23. Mai. Schon meldet aus London: Infolge des Streiks der Mechaniker des Elektrizitätswerks von Greenwich, das den Strom für die elektrischen Straßenbahnen von London liefert, wurden die Streikenden durch arbeitswillige Mechaniker sowie Feiler der Marine ersetzt. Darausinn haben sofort die Straßenbahnen aufgehört, sich über die Notwendigkeit eines Sympathiestreiks auszusprechen. Das Ergebnis der Stimmung wird erst heute bekannt werden, in dessen will Illustriertes Sunday Herald erfahren hat, daß die Mehrheit sich gegen einen Streik ausgesprochen hat.

Der Bruder von Amer Palpa getötet?

Paris, 23. Mai. Einer Zusammenkunft zufolge wird aus Konstantinopel gemeldet, daß es in den Straßen von Angora zu Schlägereien gekommen sei, bei denen General Mouris, der Bruder von Amer Palpa, getötet worden sei. Die Polizei habe zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Personen seien abgeführt worden.

Monarchistische Revolution in Estland.

Riga. Nach Meldungen aus Estland ist dort eine monarchistische Revolution ausgebrochen. Der Ministerpräsident und die Minister wurden verhaftet. Militär ist bereit.

Verunsichertes Wetter.

24. Mai (Dienstag): Ziemlich heiter, wärmer, frühweiche Gewitterregen.

25. Mai (Mittwoch): Ziemlich warm, teils heiter, teils wolfig; frühweiche Gewitterregen.

Verantwortlich für Politik, Parteiennachrichten, Gewerkschaftliches u. Gesellschaftliches: Carl R. G. Berlin. Für die Sonntagsblätter im Preussischen Reichstag: Carl R. G. Berlin. Für die Sonntagsblätter im Preussischen Reichstag: Carl R. G. Berlin.

UT

Leipzigstr. 88
Fernruf 1224.

Großstadt-Mädels
II. Teil
Sittenbild aus Berlin W. in
6 Akten mit
Colette Corder
Vorführ.: 4.30 6.40 9.00

Das schwierige Testament
Schwank in 2 Akten
Vorführ.: 4.10 6.20 8.30

Die neuesten Wochenberichte

Beginn: 4 Uhr
Letzte Vorstellung:
8.15 Uhr

Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

Die Bergkatze
Das grosse Union-Lustspiel
mit
Pola Negri, Paul Heidemann
Regie: E. Lublath
4 Akte 4 Akte
Vorführ.: 4.00 6.30 9.10

Nachtbesuch in der
Norderbank
Spannender Kriminalfilm
(4 Akte)
In der Hauptrolle:
Griff Hegeza
Vorführ.: 5.20 8.00

Beginn: 4 Uhr.
Letzte Vorstellung:
pünktlich 8.00 Uhr

Schmeersstraße 5.

Wäsche vollständig umsonst!

erhalten Sie während meines Aufsehens
erregenden

Sensations-Verkaufes

vom 23. Mai bis 4. Juni 1921
unter folgenden Bedingungen:

Am Montag, den 6. Juni, wird ein Tag
aus dieser noch nicht abgewesener Ver-
anstaltung beknagelungen, für welchen
sämtliche ausgegebenen Kassenzettel für
die an diesem Tage gekauften Waren
abzulösen wieder eingelöst werden, also
der Käufer behält seine Ware und be-
kommt sein dafür gezahltes Geld zurück.

Zu diesem Verkauf gelangen folgende Waren
zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Bettbezüge m. 2 Kiss.	12500	10000	6000	7800
Bettbezüge pa. War.	19000	16000	14500	13500
Bettbezüge mit Paradek.	22500	19000	18500	
Bettlaken 2 m lg.	9000	7500	6200	4800 3800
Bettfedern gute weisse				4800 4500 3500
Intell. gar. federdicht	4800	4200	3800	3200
Bettdecke weiss u. bunt	8500	7200	6500	5600
Handtücher grau und weiss				1000 950 750
Handtücher weiss mit Kante	1500	1300	1200	
Handtücher Leinen	2400	2100	1800	1600
Wischtücher rot und blau	1200	1000	750	480
Taschentücher weiss				900 750 500 400
Taschentücher bunt				600 500 450 375
Damen-Hemden mit Stickerei	3200	2700	2400	1950
Damen-Hemden mit Stickerei	5400	4800	3900	3200 2700
Damen-Beinkleider offen	3900	3600	3200	2900
Damen-Beinkleid. geschl.	4800	4200	3800	3200
Unterhosen 2400	2100	1900	1500	1350 950
Unterriec. weisse	5400	5000	4800	4200 3800
Prinzeßröcke	900	820	760	720 6500
Nachthemden elegante	8500	7800	6500	5600
Korsetts gute Qualität	4800	3900	3600	3000
Damen-Strümpfe schwarz				950 750 600 475
Damen-Strümpfe farbige				1200 950 750 550
Damen-Strümpfe Farb.	2500	2100	1800	1500
Damen-Strümpfe schwarz, braun.				300 M. an
Erstlingshemden				1200 1000 900 750
Erstlingshemden				850 750 650 550
Knaben- und Mädchen-Hemden und Rosen.				
Herrn-Macchobanden	4200	3900	3600	3000 2400
Einzel-Hemd. 6500	5600	4800	3900	3600 2850
Herrn-Unterhosen	4200	3600	2800	2400 750
Barchen-Hemden	6000	5200	4500	3500
Herrnsocken alle Farben	1250	950	650	450
Herrnschleier elegant	1400	1250	950	
Gummihosenträger	1800	1500	1300	1200 950
Oberhemden weiß u. farbige	980	900	780	700 200
Badeanzüge viele Farben	2800	2500	1800	1400
Dinn-J-Kleider je nach Gr.	5800	5200	4600	3900
Tischdecken alle	5600	5200	4800	4200
Gardinenstoffe Breite	2100	1800	1500	1200 950
Gardinenstoffe Breite	1250	950	750	600 375
Druck-Drinn-Kleider	1800	1600	1500	1300
Hemdenbarchente	1600	1400	1200	1050 950
Hemdenruche	1500	1250	1200	1050 950
Leinwand schwere Ware, breit	2800			schmal 1250
Langgette u. Wäscheoberen	30 m			950
Barmen Langgette				950
Maschinen-Obergarn				4 Rollen 950
Stenzwirn, la.				100 St. 3600 25 St. 950
Planener Stickereien				4 1/2 m 950

Stadt-Theater

Dienstag, den 24. Mai,
Anf. 7 1/2, Ende 10 Uhr:
Madame Butterfly
(Die kleine Frau
Schmetterling)
Oper von Puccini.
Mittwoch:
Salome.

Unterricht

Tanzschule Wollrat!

Neuer konkurrenzloser
Kursus beginnt Dienstag,
den 24. Mai in den Weiss-
bierhallen, Bernburgerstr.,
abends 8 Uhr. Anmelde-
im Lokal erbeten.

Stellen finden

Maurer
gejüht.
Hermann Meie,
Merseburger Str. 102 a.

Zu verkaufen

Goldbrun Silberbrun
Alte Münzen
kauft zu höchsten Preisen
P. Kochanowski,
Uhrmacher und Goldarbeiter
Rosa-Straße 1
(Geg. Zeitung).

Futterrüben
verkauft
Arthur Bretschneider,
Stücker-Golfmann Straße 14.
Tel. 370.

Vermischtes

Seiler- u. Bürstenwaren
Spez.: Wäscheleinen
äußerst billig empfiehlt
Richard Kahl,
Merseburg, Neumarkt 10.

Goldbad Fürstentum
Robert-Straße 10
Stark radikal, Gelatulle,
echt Schmelzberger Moor-
und alle medizinischen Präpar.
und alle medizinischen Präpar.

A. Henckel,
Korsetts und
Reformkleiden.
Merseburg,
Oelgrube 29.

Walhalla
Lichtspiel-Theater

Nur noch bis Donnerstag:
Michael Bohnen
der Gewaltige — der Riesenhafte

Präsident Barrada
Tropische eines Glücksräters
in 1 Vorspiel
und 6 sensationellen, wichtigen Akten.
Übertrifft an Kraftleistungen und tollkühnen
Wagnissen die sensationellen Darbietungen
in „Herrn der Welt“

Dazu ein sehr pikantes Lustspiel:
Bis früh am fünfe.
3 Akte.

Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51 Telephone 4681
Nur noch bis Donnerstag!

Der Abenteuerfilm mit dem größten Erfolg
Harry Piel
der gefürchtete Meister-Detektiv in seinem
tollkühnen Abenteuer
Der Reiter ohne Kopf II. Teil
Die geheimnisvolle Macht
6 raffiniert ausgedachte Akte 6
hierzu:
2 tolle Akte 2
Beginn: 4.00 6.15
8.25 Uhr. Ulrichstr. 51

Im Herzen der Stadt

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Halle.

Montag, den 23. Mai, abends 1/8 Uhr,
spricht in der „Saalschlossbrauerei“, Seebenerstr.,
Genosse Gerwien-Berlin
über
Rußland und wir; 2. oder 3. Internationale?

Männer, Frauen, Arbeiter, Angestellte und Beamte, erscheint zahl-
reich zu dieser Versammlung! Holt Euch Aufklärung über die Verhält-
nisse in Rußland von einem ehemals überzeugten Kommunisten.
Vorkauf in der Buchhandlung der „Volksstimme“.

Freier Sängerkhor Halle

Mitgl. d. Dtsch. Arb.-Sängerbundes
(Leitung: G. Liffel, Gesangslehrer)

veranstaltet Sonnabend, den 28. Mai abends 8 Uhr
im „Hoffjäger“, Lindenstr. ein
Gr. Frühjäger - Gesangskonzert
unter Mitwirkung Frau Alice von Boer-Gruffelli (Sopran),
Heren Kurt Wischmann (Bariton) u. ein Künstler-Quartett
des Södelach-Orchesters.

Eintrittskarten im Vorverkauf 3.— Mk., an der Abendkasse 3.50 Mk.
Karten in der Buchhandlung Volksstimme, ferner in den Musikalien-
handlungen H. Hothaus, Reinhold Koch und Albert Manschy. Buch-
handl. Saalfeld, Bernburgerstraße u. bei den durch Plakate kenntl. Stellen

C. W. Trothe,
Opt. Anstalt
Gegr. 1816
Fernspr. 2916,
Gr. Steinstrasse 16.

Weißpfeil zum Deckenstreichen,
alle anderen Sorten Pinsel in großer Auswahl zu billigsten
Preisen.

Carl Hennoke, Eisenb., Freittr.

Hingerichtet
allen alle Augen auf die faunenerregenden, billigen
Herrnanzug- und Kostüme
lein. Durch äußerst günstigen
Wahltag bis 14 in der Lage
Prima Ware
pro **Anzug** von **120 M.** an
in sehr reichhaltigen, vornehmen Mustern abzugeben.
Der Verkauf findet
Nicolaistraße 6 (Handelpark)
von vormittags 10 bis 7 Uhr nachmittags statt.
!!! Ansehen kostet kein Geld!!!
Wichtige Zeugnisse für Wiederverkäufer
und Schneidermeister.
Leo Weßner.

Makulatur
zu verkaufen
Verlag Volksstimme,
Gr. Ulrichstr. 27.

Schmierseife
Sifenpulver
Kernseifen
Toilettenseifen
empfehlen

i. Wiederverkauf u. Großverf.
F. W. Paul Richter,
Halle o. S.,
Magdeburgerstraße 11.
Fernruf 5797.

Sportmützen
in allen modernen Farben
preiswert bei
J. Kaliga,
Gr. Klaus-
straße 35.

Die Glocke
Herausgegeben von
Parvus

Eingig aktuell, sozialistische
Wochenchrift.

Preis pro Heft 1.50 Mark
Bestellungen nimmt an die
Buchhandlung Volksstimme
Größe Ulrichstraße 27.

**Benutzt jeder die Gelegenheit,
es kann sein Glück sein!**

Gelegenheitskaufhaus
Schmeersstr. 5, 1 Tr.

Von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

Arbeiter raucht nur
Brass
(Stroh) Rolltabak Angebot nur für Detailhändler
(Gerograp. altb., Blätterzahl in 1/2 Stb. u. 100 g Stb.)
Preis per Stb. 20.— Mark
einfach, handlich, Verpackung und Verp.
Probe-Paket 10 Stb. mit Aufhängenplakat, Rauch.
Zakababrik B. Brass, München, Birnenauerstr. 12.

A. Henckel,
Korsetts und
Reformkleiden.
Merseburg,
Oelgrube 29.

Strauringe
obere Hälfte
G. L. P.
Mussiv Gold
333 585 750 u. 900
gestempelt
in allen Werten u. ver-
schiedensten Preislagen
am Lager

Goldschmied
Paar v. Nr. 40. — st.

Hermann Schluditz
Merseburg
Kleine Altstr. 11

Möbel
empfiehlt billigst
Hugo Schmieder
Tischlermeister,
Merseburg, Preußstr. 1

Suche noch einige **Engrosabnehmer:**

Pa. Schlackwurst
Knackwurst
Röstwurst u. s. w.
sowie erstklassiges Rossfleisch zu billigsten
Preisen.

Max Zaubitzer, Steinweg 52.

Arbeiter raucht nur
Brass
(Stroh) Rolltabak Angebot nur für Detailhändler
(Gerograp. altb., Blätterzahl in 1/2 Stb. u. 100 g Stb.)
Preis per Stb. 20.— Mark
einfach, handlich, Verpackung und Verp.
Probe-Paket 10 Stb. mit Aufhängenplakat, Rauch.
Zakababrik B. Brass, München, Birnenauerstr. 12.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Wahl des Ausschusses.

In Gemäßheit der Satzung nebst Wahlordnung der
Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Ausschuss neu zu
wählen. Der Ausschuss besteht aus 36 Vertretern, von
denen 1/2 (12) von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern
und 1/2 (24) von den volljährigen Beschäftigten zu aus ihrer
Mitte und zwar getrennt zu wählen ist. Die Be-
treter der Arbeitgeber sind 24 Ortsmänner, für die Be-
treter der Beschäftigten 12 Ortsmänner zu wählen.
Wahltermin: 1. Juni 1921
im Restaurant „Tivoli“

und zwar:
A. für die Wahl der Vertreter und Ortsmänner aus
dem Kreise der Beschäftigten
auf Sonntag, den 27. Juni 1921
von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.
B. für die Wahl der Vertreter und Ortsmänner aus
dem Kreise der Arbeitgeber
auf Sonntag, den 18. Juni 1921,
von 7 bis 9 Uhr abends.

Es wird hierdurch zur Einreichung von Wahlvor-
schlägen aufgefordert mit dem Hinweis, daß nur solche Wahl-
vor schläge berücksichtigt werden, die spätestens 2 Wochen
vor dem Wahltag (2. Juni 1921, abends 6 Uhr) an den
Vorstand auf der Kaiserstraße, Poststraße 31, eingereicht
werden, und daß die Stimmabgabe an die Wahlvor-
schlagsgebenden ist.

Die Wahlberechtigten können nach ihrer Zulassung vor
den Wählern auf der Kaiserstraße eingehen werden.
Besondere Wahlstellen sind nicht aufgestellt. Bei
Verzicht der Wahl- und Stimmberechtigten dienen die
Arbeitgeber und Mittelverwalterstellen die auf der Kaiser-
straße von den Wählern eingehen werden können.
Einmalige Eintritte gegen die Möglichkeit der sich aus
den Arbeitgeber- und Mittelverwalterstellen ergebenden
Wahl- und Stimmabgabe sind bei Vermeidung des
Wahlzuges spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag (2
Juni 1921, abends 6 Uhr) unter Vorlegung von Gemein-
schaftlichen Bescheinigungen, für Beschäftigte gilt die von
Arbeitgeber auszufüllende Wahlzettelung über die Be-
schäftigten und für freiwillige Mitglieder die Mitglieder-
attestationsbescheinigung als Hauptzettelung.

Der Wahlzettelung ist verpflichtet, die Wahl- und
Stimmabgabe jedes Wählern bei der Wahlhandlung
zu prüfen. Es muß dabei ein Ausweis über den Wahl-
handlung vorgelegt werden, für Beschäftigte gilt die von
Arbeitgeber auszufüllende Wahlzettelung über die Be-
schäftigten und für freiwillige Mitglieder die Mitglieder-
attestationsbescheinigung als Hauptzettelung.

Merseburg, den 20. Mai 1921.
Der Vorstand,
Engel.

Heute abend 1/2 8 Uhr:

Gerwien-Versammlung in der Saalschneiderei.

Sorgt für Massenbesuch! - Holt Euch Aufklärung über die wirklichen Zustände in Rußland.

Partei-Angelegenheiten.

Frauenausflug der SPD. Dienstag, den 24. d. M., abends 1/2 8 Uhr, in Wisibors Gesellschaftshaus wichtige Vorstandssitzung. Der Vorstand.

Sächsischer Gewerkschafts- und Vereinskalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verein. Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, findet bei Wisibors, Karolka 14, eine sehr wichtige Mitgliedsversammlung statt. Das Mittagsessen muß mitgebracht werden. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig. Der Vorstand. Freier Sängerkorps. Heute abend 6 Uhr in 'Stadt Dresden' Leitungssunde. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Halle-Saalkreis.

Salle, 23. Mai 1921.

An die Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre.

Der Metallarbeiter Paul Wegner beruft zu Dienstag abend eine Konferenz der kommunistischen Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte ein. Als Tagesordnung wird angegeben: Neugruppierung und Neuzugewinnung der kommunistischen Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte.

Wir müssen dieses Vorhaben als eine erneute Zerpfitterungssucht bezeichnen, die Meyer und seine Freunde in der Gewerkschaftsbewegung nun schon seit Jahr und Tag treiben. Die Zusammenfassung der Betriebsräte ist Aufgabe des Ortsausschusses Halle des DGB, und in nächster Zeit geschieden, nachdem in der am Donnerstag, den 26. d. M., stattgefundenen Sitzung der Kartelldelegierten der neue Vorstand des Ortsausschusses gemäß sein wird. Am Freitag, den 3. Juni, wird eine Verammlung der freigezworbenen Betriebsräte das Notwendige zum Neuaufbau der Betriebsräteorganisation vorzunehmen haben.

Eine Zusammenfassung der Betriebsräte nach der Parteizugehörigkeit darf es nicht geben, wenn die Betriebsräte entsprechend wirken wollen. Auch bei Konferenzen des Bezirksratsverlebung, die am letzten Sonntag im 'Vollspart' tagte und von 41 Delegierten aus 21 Gewerkschaftsstellen besucht war, hat dieses einmütig zum Ausdruck gebracht. Wir erheben daher die Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte, die von Meyer einberufene Konferenz nicht zu besuchen und auch in Zukunft nur den Einladungen des Vorstandes des Ortsausschusses Halle des DGB, Folge zu leisten.

Gleichzeitig erlauben wir sämtliche Betriebsräte und Betriebsabnehmer, umgehend ihre Adressen nebst Angabe des Betriebes, für die sie gewöhnt sind, ihren gewerkschaftlichen Organisationen mitzuteilen, damit ihnen die Legitimationskarten zugefickt werden können.

Gewerkschaftsartikel Halle.

Der kommunistische Kartellvorstand. J. W. Willi Hoffe.

Kleines Feuilleton.

Meereswanderer aus der Tief- und Flachsee.

In der letzten Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen, die im Zoologischen Institut der Universität Jena stattfand, hielt Direktor Dr. Knieß eine Vorlesung über 'Meereswanderer aus der Tief- und Flachsee'. Eingeleitet wurde durch den Vortrag des Vizepräsidenten Dr. Knieß über die Bedeutung der Meereswanderer. Der Vortragende hat wenig Zeit und Gelegenheit, sich mit der Meeresfauna zu beschäftigen. Selbst beim Besuch der Seebäder kommt man wenig zoologische Erfahrungen. Der Vortragende konnte teils auf eigene Forschungen zurückgreifen, die er auf der Meeresstation für Meeresbiologie in Rovigno an der Adria angestellt hatte, teils zog er die berühmte Waldiva-Expedition unter Karl Chun und die ostafrikanische Forschungsreise Dofleins als Stoffgebiete heran. Zunächst schilderte er die Mittel, durch die man die Meereswanderer zu Forschungszwecken auslegt. Da gibt es zu diesem Zweck zweierlei eingeleitete Dampfer und kleine Motorboote, die mit Vorrichtungen zum Auswerfen und Emporziehen der Netze, mit Wassins zur Aufnahme des Fanges und mit Arbeitsgeräten zum sofortigen Untersuchen empfindlichen Materials ausgerüstet sind. Für dieses Verfahren der oberflächennahen Fischerei bis zu etwa 8 Meter Tiefe hat man in den Boden des Bootes eine starke Glasplatte eingesetzt. Wichtige und kostbare Geräte stellen die Netze verschiedener Feinheit dar, von den groben Dreifischen bis zu den feinsten aus Seidenauge gefertigten Planktonnetzen, die auch die mikrofaunistischen Schwämme und -pflanzen nicht durch ihre Maschen entlassen lassen. Einige Netze sind auch so eingerichtet, daß sie über die Menge des Planktons Aufschluß geben. - Von den Tiefseefischer wurden zunächst die Strahlentiere (Radiolaren) besprochen, mikrofaunistische Geschöpfchen von wunderbarem feinem Bau, die Ernst Haeckel in seinen 'Kunstformen der Natur' besonders genau dargestellt hat. Dann leben in der tiefsten Tiefe weiter Quallen, Kienziesel und Stachelhäuter in verschiedenen, deren Aufgabe noch nicht völlig aufgeklärt ist, sie dürfen nicht so leicht erachtet, sind manche Tiefseefische mit außerordentlich großen Mäulern ausgerüstet. In den flacheren Teilen des Meeres fallen durch ihre Gestalt die prächtigen Seeheute auf, die zum Teil leuchten, wie Rehner im Aquarium beobachtet hat. Verschieden Blumenbeeten gleichen die Solarien

Sondergericht.

Die Krüger-Kammer verhandelte gegen den Arbeiter Hermann Paul, der sich - wie die Anklage-schrift behauptet - des Hochverrats schuldig gemacht haben soll. Aber auch dieser Fall zeigte wieder einmal, was man mit dem Begriff Hochverrat nicht so um sich werfen sollte. Denn es ist bekannt und es wurde durch die Verhandlung noch erhärtet, daß in Langenbogen während der Kutschtage ein harte Zwang mit dem Ziel gewalttätiger Einziehung der Bewohrer in die rote Armee ausgeübt würde. So auch hier. So die Zeugin Hilberich aus Langenbogen, die durch eine mangelhafte fröhliche Aussage Paul belastet hat, kann nur angeben, daß sich der Angeklagte unter einem gelegentlich Zwang in die Kiste der roten Truppen einschreiben ließ. Das Gericht gelangte dann auch zu der Freisprechung des Angeklagten.

Die Verhandlung gegen den Arbeiter Karbis, dem ebenfalls Anschlag an einem bewaffneten Hausen zur Last gelegt wird, wurde vertagt, da die Untersuchung noch Lücken aufweist.

Ein gewisser Ebert aus Merseburg hat sich während des Aufstandes in dem Feuerwerke die impotente Wunde eines 'Scharfenmerkers', 'Kazarettens' und ähnlicher 'hochgradiger' Vermerker zugefügt und in diesen schabenen Eigenschaften allerlei gewalttätige Revolutionen in den und unehrliche Handlungen verübt. Trotzdem halten wir den Hochverratsparagrafen, nach dem der Herr Staatsanwalt 4 Jahre Gefängnis beantragte, nicht für anwendbar. Das Gericht verurteilte Ebert zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Der Arbeiter Paul Schmidt aus Mansfeld, der halb aus jugendlicher Abenteuerlust, halb aus Unwissenheit und ohne feilsche Berührung mit der kommunistischen Bewegung in demselben Orte bewaffnet im Feindstand wurde, wurde zu 3 1/2 Jahren im hiesigen Gefängnis verurteilt.

Der jugendliche Carl Claus hat sich das gleiche Vergehen zu schulden kommen lassen. Da bei ihm von Zwang und Suggestion von irgendwelcher Seite keine Rede sein kann, beantragte der Staatsanwalt die ziemlich erhebliche Strafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis. Da aber sowohl der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer als auch der Vater des Angeklagten befanden, daß Claus zu Hause keine Familie mit seinen vollen Löhnen unterfüllt habe und überhaupt sehr anhänglich und gewissenhaft sei, gelangte das Gericht zu einer wesentlich mildereren Befristung, was bei der Krüger-Kammer wohl nicht alltäglich ist. Claus wurde formal zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Doch wurde ihm Strafausschlag mit 3jähriger Bewährungsfrist zugestimmt.

Vor der Sammlerkammer erschienen der Hausbesitzer Trauer und der Baggermeister Kolbe aus Oberklingen, die bei einer vorliegenden Wüste unter Zwang von Posten Handen, nach ihren eigenen Aussagen und Befundungen von Jungen diese Funktion aber nur zur Bekämpfung von Unfluren und anderen Ergüssen gebraucht. Beiden war Anschlag an bewaffnete Hausen zur Last gelegt worden. Ein solches Verbrechen liegt natürlich nicht vor. Deshalb wurden Träger und Kolbe freigesprochen. Pitant und des Nachdenkens wert ist, daß der Staatsanwalt bei der offenkundigen Unschuld der Angeklagten jagte, die Staatsanwaltschaft habe die Anklage bis zum Weisferten zu halten.

Der Hilfskassier Walter Dehler aus Radewell hat in den Hölztagen im Innenhof in Radewell vor dem sogenannten Galtsof Krage mit zwei Handgranaten spielen gelassen. Er wurde deshalb zu 3 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Weil der Angeklagte jede Kenntnis der Mäzereignisse als fremd und hierdurch seine Situation - denn dann ist er in Bindungsbande nicht gemein! - nur verschimmerte, gelangte hier zum ersten Male vor dem Sondergericht der § 115 betr. Aufrechter zur Anwendung.

Kommunistische Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Die Kommunisten sind bekanntlich Inhaber des besten Hilfsmittels für die Lösung aller sozialen Probleme und wie sie deshalb auch eine besondere Paragrafen-, Gewerkschafts-, Verarmungs- und Wohlfahrtsarbeit leisten, reiten sie auch in der Sozialpolitik ihren besonderen in Moskau aufgekauften Gaul. Selbst in der Kriegsbeschädigtenfürsorge glauben sie die Kriegesopfer nur auf die Kosten der Arbeiterbewegung besparen zu können. Dabei sind sie auch in dieser Bewegung in der ihnen allein gut anstehenden Rolle der Zerpfitterter aufgetreten, und treiben im 'Internationalen Bund der Kriegesopfer' ihre besondere Kriegesopferpolitik auf den Boden der 3. Internationale. Die kürzlich zwischen sämtlichen Kriegesopferorganisationen getroffenen Einigungsvereinbarungen haben sie und die Kriegesopfervereine nicht so zu Ende geführt, auch hierbei wurde eins der vielen Beispiele unnützer Harmonie zwischen Reaktion und Revolution (kommunistischer) gebend.

So interessant es wäre, einmal die sozialen Auswirkungen der kommunistischen Kriegesopferpolitik an praktischen Beispielen zu sehen, so können wir uns nur freuen, wenn sie sich zeigen wollen wir hier nur einmal einige Proben der kommunistischen Kriegsbeschädigtenfürsorge während des kommunistischen Dienstes geben. Vielleicht sehen dann die Kriegsbeschädigten ein, wie ausgeartet die Kommunisten ihnen helfen werden, wenn sie einmal im Lande größtenteils in die Hände der Arbeiterbewegung gelangen. So hat zum Beispiel ein Schwerbeschädigter dazu, was Herr Kempin (alias Helmut) energisch die sofortige Entlassung von 60 ebenfalls zwangsweise im Werk zurückgehaltenen Schwerbeschädigten zu fordern, die keine Lust hatten, sich, nachdem sie bereits in der wilhelminischen Armee zum Krüppel geworden waren, noch einmal in einer kommunistischen roten Garde verarmen zu lassen, sondern lieber in die Hände der Arbeiterbewegung zu gehen. Dessen Schwerbeschädigten, der damals kommunistisch war, brüllte Herr Kempin schmerzlich laut und gemeiner an als ein Unteroffizier überstört. Dessen der verlassenen deutschen Armee und drohte ihm auch mit Einpferren. Erst nach einer gehörigen Schimpfpannade, ließ sich gemüßigt mit dem kommunistischen Kommissar, und dem Bruder der ersten Zeile nachgeben, entließ Kempin die Kriegsopfer nach Hause. In der roten Weingarde wurden überhaupt einzelne Kriegsbeschädigte nach brutalerem Mitleidensfähig gemacht als in der alten Armee durch die ordenslosen, an Menschen oft noch furchterlichen Militärärzte. Was sind noch andere kommunistische Beispiele, die wir hier nicht aufzählen können?

Als während der Streiftage ein 80prozentig erwerbsfähiger Kriegsbeschädigter, dem der eine Arm völlig vermerbt ist und der mit seiner Familie in sehr dürftigen Verhältnissen lebt, seine Arbeit in einer Elbergrüner Fabrik weiter verrichtete, luden die Streiftagler in der kommunistischen Partei in die Fabrik einen traggenden Frau des Beschädigten ein, um den Arbeiter zu unterstützen, und als das nicht zog, holte der dortige Streiftagler den Schwerbeschädigten mit Gewalt aus dem Betrieb, wobei er auch die tiefen kommunistischen Verhältnisse für die Kriegesopfer verarmenden Worte braudte: 'Die A - - - sollen wir wohl auch noch die andere Seite zeigen, schlagen, damit du überhaupt nicht mehr arbeiten kannst!' Kommerzienführer überfällig. Ja, die echten Kommunisten sind Döner!

Von besonderem Mute und sozialem Verständnis der kommunistischen Ortsgruppen zeigt ein Vorgang in der Walsfabrik Rön-

Darum ließ mich mein Vater in die Schule gehen, und da ich schreiben und lesen gelernt, nahm er mich nach Hause. Ich war sehr glücklich, denn ich konnte schreiben und lesen. Und da ich nun jenseitlich arbeiten konnte, trug mich meine Väter mehr zur Malerei, denn zum Goldschmiedehandwerk. Das hielt ich meinem Vater für. Aber er war mit recht zufrieden, denn ich reute die verlorenen Zeit.' Dürer, in dem ich so früh sein Genie zeigte, hatte sich in der Zwischenzeit der Malerei gewidmet. Er war im Jahr 1489 in München als Schüler von Michael Wolgemut in die Lehre treten durfte. Bevor er den Vater zu diesem Entschluß brachte, wird er gewiß nichts unversucht gelassen haben, um ihn von seiner Begabung zu überzeugen. Und wirklich ist uns ja bereits aus seinem 18. Jahr seine berühmte Zeichnung der Albertina erhalten, die er selbst im Alter von 17 Jahren gezeichnet hat. Das ist ein Bild aus einem Spiegel nach dem Selbstbildnis im Jahr 1484. Er hat sich ein Kind war. Aber noch eine andere Probe seines geistreichen Könnens legte er ab, kurz bevor er die väterliche Malerei verließ. Wie Max J. Friedländer in seinem lobenden Spiel-Verlag zu Leipzig erschienenen Werk über Dürer maßgebend macht, ist eine andere Metallplatte in der Wiener Albertina, die ein Bildnis des Vaters Dürers zeigt, ebenfalls von dem Sohn in jungen Jahren gezeichnet worden. Der Jüngling konnte, als er zeigen wollte, wie sehr ihn Lust und Begabung zur Malerei zogen, keine Sache nicht besser vertreten, als indem er alle Kräfte an die Vorbereitung seines Vaters legte. Wenn man sich dem 'Helferlein', hat Friedländer, aber in seiner Rechten eine fingerlange Rittergürtel hält, von der er diejenigen, mit denen die Goldschmied seine Gefolge zu betören pflegte, mit Sicherheit den alten Dürer sehen, der im Arbeitsmittel, offenbar in seiner Werkstatt aufgenommen ist, mit ähnlichen Formen und Linien, wie in den in der Albertina gezeichneten Bildern, so wird die Naturhaftigkeit des Sohnes offenbar durch Vergleichung des Selbstbildnisses von 1484. Bei gleichzeitiger Streben und gleicher Zeit sind einanderwärtig und fortwährend deutlich. So unfrei die Figur natürlich noch im Umriß und der Modellierung der Gelenke ist, so ist doch unendlich viel gute Beobachtung und künstlerische Fertigkeit in dem unvollständigen Bildnis. Durch die solche Probe einer großen Begabung wurde der alte Dürer dazu gebracht werden, seinem Jungen die Malerlaufbahn zu rufen."

Ein neues Drama von Ernst Toller. Ernst Toller hat in des Festungshaft eine neue soziale Dichtung vollendet: 'Die Untertanen', ein Arbeiterdrama aus der Zeit der Waldenburgerkämpfe in England, in drei Akten, einem Prolog und einem Nachspiel. Das Prolog beginnt mit der Überbauung, in der die Lords die Bauern verdrängen, in der die Arbeiter zu Bauern werden. In dem Hauptteil wird die Bauernbewegung in England dargestellt. In dieser Bauernbewegung hat Toller eine sehr berühmte Rede von Toller, die Toller mit verwendet hat.

Ein neues Komöd. Dem Strießer Oberatorium wird aus Peterburg gemeldet, daß am 29. April ein neuer Komödi entworfen wurde. Er hat 7. M. in kleinem Maßstab von der Sonne polierte. Er befindet sich heute im Sternbild des Luchses.

Wo ist mein Dürer Maler?

Dürer, dessen Geburtstag am 21. Mai zum 480. Male wiederkehrt, hat uns selbst einen unerwähnten Bericht über seine Herkunft gegeben, indem er um Weihnachten 1524 seine Familiengeschichte aufzeichnete. Von seinem Vater, dem Goldschmied, berichtet er, daß er ein 'Künzlicher', das heißt handwerklicher Mann war, der den Sohn gar früh in seinem Handwerk unterwies. 'Und als ich ein kleiner Junge war, hatte mein Vater an mir ein Gemälde, das ich sehr liebte, das ich fleißig in der Übung zu lernen war.

